



Pressemitteilung

Occupy Finance und Norbert Blüm

Im Juni, direkt nach Pfingsten (!), machten sich Reinhard Graeff und Thomas Wehner nach Köln auf, um ein gewisses noch zu Occupy Money-Zeiten begonnene Projekt zu Ende zu bringen.

Ravi Kamalker, vielfach preisgekrönter Dokumentarfilmer, arbeitet seit 2012 an dem Filmessay: "Blüm – und am Ende war alles nix?"

Dr. Norbert Blüm, eines der Schlachtrösser der Bonner Republik, fragt sich, was auf jenem Land geworden ist, dessen politische Geschicke er sein Leben lang mit gestaltet hat. Slogans wie 'Private Altersvorsorge ist gut, gesetzliche Rentenversicherung ist out und reicht sowieso nicht' – die haben den Mann, der sich seit seiner frühen Jugend für eine Politik der Arbeitnehmerrechte und der solidarischen sozialen Absicherung eingesetzt hat, völlig von der Rolle gebracht.

Er fragt sich, was für eine Art von Gesellschaft seine Enkel erwartet, wie es zu diesem dramatischen Umschwung in der öffentlichen Wahrnehmung kommen konnte, auch, was Politiker wie er falsch gemacht haben mögen, wer die Kräfte sind, auf deren Wirken dieser komplette Schwenk letztlich zurück geht.

So war es nur nahe liegend, dass der Regisseur und seine Crew auf Occupy Finance gestoßen sind. Können wir mit unserem Know How und Hintergrundwissen einen Beitrag zur Beantwortung dieser Fragen leisten? Durchaus, und das wird auch im Film zu sehen sein. Der wird im Herbst ausgestrahlt – wir informieren rechtzeitig.

Die Antworten sind die gleichen, die am Anschluss des Beitrags über den Papst stehen

- strenge Regeln für Banken und Finanzunternehmen – Eigenkapital nicht unter 30%, für den Anfang
- Schuldenschnitte überall da, wo Haushalte, Staaten und Unternehmen keine realistische Chance haben, aus eigener Kraft wieder auf die Füße zu kommen
- öffentliche Investitionen und Ausgaben für Bildung und Ausbildung, für produktive Arbeitsplätze und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen

Norbert Blüm musste sich ja früher immer wieder mal das Etikett des "Herz-Jesu-Sozialisten" anheften lassen. Das war damals meistens nicht nett gemeint - wie sehr das eigentlich ein Ehrentitel ist, haben die letzten Jahre schlagend deutlich gemacht.

Lieber Dr. Norbert Blüm, wir freuen uns mit Ihnen auf den Film und wenn wir uns das Beispiel Ihres alten Mitstreiters Heiner Geißler mit attac angucken – da geht auch noch was bei occupy finance!



(Thomas Wehner, Dr. Norbert Blüm, Reinhard Graeff, v.l.n.r)

Papst Franziskus ruft Finanzmärkte zur Ordnung

Papst Franziskus hat sich vorderster Front in die Riege der Banken- und Finanzkritiker eingereiht – mit der ihm eigenen Wortgewalt äußerte er sich Mitte Juni auf einer Konferenz in Rom: „Der Ethik muss in der Finanzwelt wieder Geltung verschafft werden. Die Finanzmärkte müssen den Interessen der Menschen und dem Gemeinwohl dienen. Es wird immer unerträglicher, dass Börsen und Banken sich zu den Herren über menschliche Schicksale aufschwingen, während doch ihre eigentliche Funktion eine dienende zu Gunsten der Menschen sein sollte. Wenige werden mit ihren Spekulationen unermesslich reich, während die große Mehrheit unter den Konsequenzen dieser Spekulationen ächzt.“

Insonderheit „die Nahrungsmittelspekulation ist ein unsäglicher Skandal – ausgerechnet den ärmsten Angehörigen der Menschheit wird so der Zugang zu Lebensmitteln versagt.“
„Die Wirtschaft braucht Investitionen, die mehr soziale Gerechtigkeit und Gleichheit befördern. Die Regierungen sind aufgerufen, solche Investitionen zu fördern, die Menschen einbeziehen und einschließen – im Gegensatz zu der Situation heute, die allzu oft auf Ausschluss und Ausstoßung hinaus läuft.“

So ließ sich Papst Franziskus im Juni auf einer Konferenz im Vatikan zu Investitionsstrategien im Dienste der Armen vernehmen.



Die Konsequenzen sind klar: die Finanzmärkte müssen wieder strengen Regeln unterworfen werden, Banken sind mit einem Vielfachen des heute Üblichen an Eigenkapital auszustatten, und die Regierungen müssen deutlich umschwenken: produktive Investitionen in Arbeitsplätze und in den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen sind zu fördern, Bildung und Ausbildung erheblich besser zu finanzieren, und die schlicht gegebene Überschuldung vieler Unternehmen, Bürger und Staaten macht deutliche Verzichte der Vermögenden unausweichlich.

(Quelle: catholicnews.com // <http://www.catholicnews.com/data/stories/cns/1402463.htm>)

Frankfurt am Main, 27. Juli 2014

Pressekontakt

Reinhard Graeff

Telefon: 01525-3907837 (09:00 - 20:00 Uhr) / SMS Kontrolle täglich

E-Mail: presse@occupyfinance.org

Website: www.occupyfinance.org